



Genosse Dr. Gerhart Schulz, GO Rektor/Direktorat Der Erhöhung des Niveaus des innerparteilichen Lebens kommt große Bedeutung zu

In zahlreichen Diskussionen ist es uns besser gelungen, die Lösung staatlicher Aufgaben als politische Tätigkeit begrifflich zu machen. Das konnte vor allem erreicht werden durch eine kritische und offene Atmosphäre in den Beratungen der Parteigruppen, durch die konsequente Auseinandersetzung mit staatlichen Leitungsaufgaben und ihre klare politische Motivierung. Es wurde noch stärker die Verantwortung eines jeden Kommunisten für die Erfüllung der Beschlüsse der Partei bei der Gestaltung der Hauptprozesse an der Hochschule bewußt gemacht.

Das 7. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei hat erneut die große Bedeutung der breiten Entfaltung des innerparteilichen Lebens unterstrichen. Im Bericht des Politbüros heißt es dazu:

„Die Periode seit der 6. Tagung des ZK der SED war gekennzeichnet von einer hohen Aktivität der Partei für die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag. Sie ging einher mit der Erhöhung der führenden Rolle der Partei, der Stärkung ihrer Kampfkraft und der weiteren Ausprägung ihrer Massenverbundenheit.“ Dieser Gesichtspunkt stand auch in unserem APO-Bereich im Mittelpunkt der Parteiarbeit. In unserer APO sind Genossen organisiert, die eine hohe Verantwortung für die Hauptprozesse unserer Hochschule tragen. Deshalb kommt auch der breiten Entfaltung des innerparteilichen Lebens, der Erhöhung des politischen Niveaus der Mitglieder in der Parteiarbeit eine große Bedeutung zu.

Welche Ergebnisse haben wir erreicht? Welche Aktivitäten konnten wir auf unseren Berichtswahlversammlungen abrechnen?

Fragen offen und konstruktiv zu antworten. Deshalb ist die vorrangigste Aufgabe der innerparteilichen Arbeit, die Beschlüsse der Partei umfassend zu erläutern und die Genossen mit den sich daraus ableitenden Schlussfolgerungen für die tägliche Arbeit vertraut zu machen. Erfüllung der Parteibeschlüsse setzt Klarheit in den Köpfen voraus, erfordert, daß jeder Genosse seinen persönlichen Anteil an der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben kennt. Das ist nur zu erreichen in der ideologischen Auseinandersetzung in den Parteikollektiven, in den Mitglieder- und in den Parteigruppen. In zahlreichen persönlichen Gesprächen mit jedem Kommunisten, die Parteiwahlen haben uns erneut bestätigt, daß dort gute Ergebnisse in der Arbeit erzielt wurden sind, wo diese Maßnahmen konsequent verwirklicht wurden.

Diesem Ziel dienen besonders die Mitglieder- und Parteigruppen in der APO und in den Parteigruppen. Es ist ständig um ein hohes Niveau der Mitglieder- und Parteigruppen zu kämpfen. Dabei muß die Klärung grundsätzlicher politischer Fragen im Mittelpunkt stehen, muß ausgehend von den Beschlüssen eine höhere Aktivität eines jeden Kommunisten erreicht werden, muß die Kontrolle über die Realisierung der Beschlüsse auf die Verbesserung der Arbeit gerichtet sein. Um das zu erreichen, haben wir stets darauf orientiert, die Mitglieder- und Parteigruppen als eine Einheit zu betrachten. Die Beschlüsse der Mitglieder- und Parteigruppen in der APO wurden in den Parteigruppen konkret umgesetzt. Die Parteigruppen beraten wiederum vor den Mitglieder- und Parteigruppen, durch welche Beiträge sie zu einem echten Erfahrungsaustausch über die besten Methoden in der politischen Arbeit

beitragen können. Bei allen Fortschritten, die wir hier in den letzten Wochen erzielt haben, befriedigen uns die Ergebnisse noch nicht. Noch zu wenig kommt es zu kritischen Auseinandersetzungen mit Beiträgen in den Versammlungen, die eine Kopie der staatlichen Leitungsaufgaben sind und die politische-ideologische Zielstellung zu wenig berücksichtigen.

Wir haben auch noch nicht die Tendenz überwunden, daß die Arbeit im eigenen Bereich zu wenig kritisch eingeschätzt wird. Es läßt sich sehr leicht über globale Aufgaben diskutieren, wenn dabei nicht konkrete Aufgaben für die Entwicklung im eigenen Kollektiv abgeleitet werden können.

Auch für unseren APO-Bereich trifft das zu, daß die politische-ideologische Arbeit zieltreiber, wirksamer und massenverbundener organisiert werden muß, wie das unser Generalsekretär auf dem 7. Plenum unterstrich. Wir haben immer wieder festgestellt können, daß dort die Aufgaben am besten gelöst wurden, wo die Mitarbeiter die politische Bedeutung ihrer Arbeit erkannten und sich voll engagierten.

In allen Parteigruppen wurde gewährleistet, daß das politische Gespräch geführt wurde, daß in den Mittelpunkt der untrennbare Zusammenhang zwischen starkem Sozialismus und stabilem Frieden gesetzt wurde. Das schließt auch das Bewußtsein über die Notwendigkeit der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft ein. In Auswertung des 7. Plenums des ZK unserer Partei haben wir die Frage der Stützpunkt-Kräfte des Friedens im Kampf gegen die Kriegsgefahr auch nach der Zuspitzung der internationalen Lage durch die Stationierung US-amerikanischer Raketen in Westeuropa in den Mittelpunkt der massenpolitischen Arbeit gestellt.



In der Mitglieder- und Parteigruppe Februar der GO Verarbeitungstechnik wurde der Student Bernd Giese als Kandidat in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen. Bernd Giese ist FDJ-Gruppenleiter der SG 81738. Auf Grund seines festen politischen Standpunktes und seiner klassenmäßigen Haltung wird er in seiner Seminargruppe anerkannt und geschätzt.

SED-Mitgliederversammlungen zur würdigen Vorbereitung des 35. Jahrestages der Gründung der DDR

In ihrer Mitglieder- und Parteigruppe am 6. Februar 1984 betonten die Kommunisten der SED-Grundorganisation VT: „Der Aufbruch zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR offenbart das Wesen von dreieinhalb Jahrzehnten bewegter und bewegender Geschichte sowie das Geheimnis unserer Erfolge. Er benennt die Forderungen des Tages und bestärkt uns in der Gewißheit, auf dem richtigen Wege zu sein.“

Sowohl im Referat der FDJ-GO-Leitung als auch in zahlreichen Diskussionsbeiträgen widerspiegelt sich die Erkenntnis, daß in der Tat die Existenz der DDR die tiefste, nicht mehr rückgängig zu machende Wende in der Geschichte des deutschen Volkes verkörpert. Sie fügt damit der Geschichte des deutschen Volkes ihr wichtigstes, erfolgreichstes und in die Zukunftweisendes Kapitel hinzu. Und gerade ältere Genossen verweisen voller Stolz darauf, daß sie ein wesentliches Stück dieser Geschichte mitgeschrieben und so dazu beigetragen haben, daß die junge Generation gedeihlich in den realen Sozialismus hineinwächst und sich bei dessen weiterer Gestaltung beispielhaft bewährt.

Herausgearbeitet wurde in dieser Mitglieder- und Parteigruppe auch, daß das 35jährige Bestehen nicht zufällig begleitet ist von der längsten Friedensperiode in Europa.

„Unser Stolz muß es sein“, so wurde hervorgehoben, „an der Seite der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, an der Seite aller fortschrittlichen Kräfte des Erdballs entscheidenden Anteil im Frieden zu leisten.“

denskampf genommen zu haben. Und hätte der Sozialismus allein nur diesen Erfolg zu verzeichnen wäre seine Überlegenheit gegenüber aller vorangegangenen geschichtlichen Epochen und gesellschaftlichen Ordnungen bereits bewiesen.“

Im Leben und in unserer täglichen Arbeit bestätigt sich immer wieder, daß der Sozialismus weitaus mehr getan hat. Darüber hinaus macht der Blick in das kapitalistische System mit seiner profitdriftenden und krisengezehrten Ausbeutung, seiner Menschenfeindlichkeit und Überlebensfähigkeit den abgrundtiefen Unterschied zwischen beiden Gesellschaftsordnungen deutlich.

Die Leistungen des Sozialismus in der Entwicklung der Produktivkräfte, bei der Wissenschaft, der Bildung und Kultur, im Gesundheits- und Sozialwesen, bei der Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes zeigen, über welche gewaltigen Potenzen und Triebkräfte die sozialistische Gesellschaft bereits in ihrem jetzigen Stadium verfügt.

All dies bestärkt die Kommunisten, die Mitarbeiter und Studenten der Sektion VT erst recht, ihr Können, Wissen, ihre Erfahrungen vorbehaltlos einzusetzen, um die anspruchsvollen Aufgaben in Lehre, Studium und Forschung im 35. Jahr der Gründung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates auf deutschem Boden in vollem Umfang und in höchster Qualität zu erfüllen.

Dr. Roland Hoffmann, SED-GO-Sekretär VT

Genosse Prof. Dr. Hermann Vieth, GO TL Hochschule wird zunehmend durch interdisziplinäre Arbeit zu einem geschätzten Partner



wissenschaftliche Forschung eng an unsere Probleme zu binden und gute Ergebnisse bei der breiten Nutzung ihrer Forschung in den Kombinate zu erreichen.

Die Bilanz ist damit insgesamt positiv. Besonders aber unter dem Eindruck der 7. Tagung gilt es, künftig die Möglichkeiten der Komplexverflechtung noch vollständiger zu nutzen. Unsere Partner haben als wichtige Konsumgüter- und Maschinenproduzenten große Aufgaben zur Sicherung der Hauptaufgabe und eines effektiven Exportes. Ein effektiver Maschinexport verlangt zunehmend Systemlösungen, das heißt eine Einheit von technologischem Know-how, Maschinen- und Erzeugnisentwicklung.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird sich in Zukunft verstärkt über die Automatisierung der Prozessstufen vollziehen. Bedienungsbereiche und Durchlaufstrategien werden auch die Arbeitsbedingungen unserer Frauen verbessern.

Die künftige Forschungsstrategie muß in enger Wechselwirkung mit den Kombinate profiliert werden. Die Mitarbeit unserer Wissenschaftler bei der Vorbereitung von langfristigen Entscheidungen der Kombinate ist dabei ebenso wichtig wie die Durchführung gemeinsamer Erfahrungsgespräche unmittelbar „vor Ort“.

Es festigt sich die Erkenntnis, daß ingenieurwissenschaftliche Grundlagenforschung unabdingbare Voraussetzung für weltmarktfähige Spitzenleistungen ist. In den Kombinate sollten aber stärker eigene Potenzen aufgebaut und mit der Hochschulforschung gekoppelt werden. Mit dem Kombinat Tricotagen wurden erste Ansätze realisiert. Ein Forschungsthema, das gezielte Lösungen zur Automatisierung von Veredlungsprozessen bei erhöhtem Veredlungsgrad des Erzeugnisses anstrebt, wird gemeinsam von Hochschul- und Kombinatekollektiven bearbeitet. Bei solchen Kooperationen bietet sich zum Beispiel ein Verbund von Pflichtenheften an.

Wir glauben, daß die Bereitstellung spezieller Forschungstechnik, der Aufbau von Forschungskollektiven unter Mithilfe der Parteigruppen, wie zum Beispiel die F/A-Gruppe Prozessautomatisierung an der Sektion TL, die Wirksamkeit der Grundlagenforschung weiter erhöhen wird.

Die Diskussion und die schrittweise Umsetzung der Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen beruht auf einem höheren Niveau der Zusammenarbeit mit der Praxis und auf der gemeinsamen Verantwortung der Partner für die Auswahl der Studenten und die Vermittlung der Absolventen.

In der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen nahm die Arbeit des Hochschul-Industrie-Komplexes einen wichtigen Platz ein. Eine dreijährige intensive Arbeit mit den Kombinateleitungen sowie bevorstehende, mit den Partnern vorzunehmende Einschätzungen waren Anlaß, Bilanz zu ziehen und, wie es Genosse Siegfried Lorenz in einem Gespräch mit Wissenschaftlern unserer Hochschule im September angeregt hat, einzuschätzen, was sich bewährt hat, wo wir noch nicht genügend vorangekommen sind, und schlussfolgernd abzuleiten, was zu verbessern ist.

Die Komplexvereinbarung der Hochschule mit 7 Kombinate der Leichtindustrie, des Textilmaschinenbaus und des Forschungsinstitutes für Textiltechnologie hat sich bewährt, weil sie den Rahmen bot für eine ständige Zusammenarbeit mehrerer Partner an gemeinsam interessierenden Aufgaben.

Dadurch konnten hervorragende Forschungsergebnisse der Hochschule, wie zum Beispiel die Näherentwicklung, die rechnergestützte Mustervorbereitung für Flachstrickmaschinen, schneller und in größerer Breite genutzt werden.

Die Hochschule wurde zunehmend durch interdisziplinäre Arbeit zu einem geschätzten Partner. Durch gemeinsame Arbeiten mit den Sektionen Automatisierungstechnik, Informationstechnik, Verarbeitungstechnik und Technologie der metallverarbeitenden Industrie gelang es, neuartige Lösungen zur Vorbereitung der Prozessautomatisierung, wie zum Beispiel automatische Nägelführung und elektronische Fadenzuführung an Kettenwirkmaschinen zu erarbeiten, die wichtige Beiträge für weltmarktfähige Spitzenleistungen liefern.

Genosse Peter Junghanns, GO Ma Wissenschaftliche Leistung setzt hohe Einsatzbereitschaft, Drang nach Erkenntnis und viel Fleiß voraus

Nach Beendigung meines Mathematikstudiums begann ich im September 1979 meine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der Sektion Mathematik. Ich hege zwar schon längere Zeit den Wunsch, hier an der Hochschule weiter wissenschaftlich tätig zu sein, den letzten Anstoß gab mir aber mein Betreuer, Genosse Prof. Silbermann.

In diesem Jahr reichte ich vorfristig meine Dissertationschrift ein, und zur Zeit bereite ich mich auf ihre Verteidigung vor.

Mit der Aufnahme meiner Tätigkeit an der Technischen Hochschule verfolgte ich das Ziel, meinen wissenschaftlichen Horizont zu erweitern, meine Fähigkeiten in der wissenschaftlichen Arbeit zu erkennen und weiterzuentwickeln und einen Beitrag zur Erfüllung unserer Forschungsaufgaben zu erbringen, um somit das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Als wissenschaftlicher Assistent ist man aber kein „Nur“-Wissenschaftler, sondern man muß seine Verpflichtungen in Erziehung und Ausbildung als wesentlichen Bestandteil seiner eigenen politischen und fachlichen Qualifizierung sehen. So bemühte ich mich stets um Lehrmöglichkeiten und hielt in mehreren Studienfächern der Mathematik- und Mathematik-/Physik-Lehrer-Ausbildung Übungen bzw. Seminare. Auch die individuelle Arbeit mit Studenten und die Betreuung von Diplomanden sind hier nicht wegzudenken, genauso wie meine Tätigkeit als Seminargruppenbetreuer. In der Arbeit mit den Studenten sehe ich die wichtigste Seite der politisch-ideologischen Wirksamkeit und erzieherischen Arbeit, deren Erfolg meiner Meinung nach vor allem durch eine auf hohem fachlichem Niveau durchgeführte Lehrveranstaltung mit möglichst großem Lehreffekt bestimmt wird. Den ständigen vertrauensvollen Kontakt mit den Studenten empfinde ich als sehr nützlich und unerlässlich für meine Persönlichkeitsentwicklung, vor allem für die Entwicklung meiner pädagogischen Fähigkeiten. So war es auch für mich selbstverständlich, meine gesellschaftliche Arbeit in unserer FDJ-Grundorganisationsleitung als Funktionär für Propaganda auch nach dem Studium fortzusetzen und, nachdem ich ein Jahr Parteigruppenorganisator war, die Funktion als stellvertretender FDJ-GO-Sekretär zu übernehmen.

Als wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen und termingerechten Abschluß des Qualifizierungsverfahrens sind meiner Meinung nach vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Betreuer, eine gute Arbeitsatmosphäre im Kollektiv, in dem das Ringen um Höchstleistungen die Norm ist, und natürlich das eigene, bewußte Streben nach solchen Leistungen zu nennen.

Als sehr positiv empfand ich auch die Zusammenarbeit mit dem WZ Automobillbau Karl-Marx-Stadt, die bis auf das Berufspraktikum während meines Studiums zurückreicht. Wurde mir so doch immer wieder vor Augen geführt, wie groß das Interesse an praktisch verwertbaren mathematischen Algorithmen und Resultaten ist. Und dieses Ziel steht ja auch bei dem in meiner Dissertation behandelten Thema!



Ich glaube, daß es sehr wichtig ist, daß jeder Assistent oder Forschungsstudent bestrebt ist, seine eigene politische und fachliche Qualifizierung richtig in die Forschungsaufgaben der Sektion, in seine Erziehung- und Ausbildungsaufgaben, in seinen ganz konkreten Beitrag zur Stärkung unserer Republik einzuordnen und zielgerichtet daran zu arbeiten. Ich kann nur die auf der V. Hochschulkonferenz gesprochenen Worte unterstreichen, daß es ein schönes und erstrebenswertes Ziel für junge Menschen ist, sich der Wissenschaft zu verschreiben. Unsere sozialistische Gesellschaft bietet hervorragende Möglichkeiten für die Aneignung von Wissen und das Erbringen wissenschaftlicher Leistungen. Das setzt aber hohe persönliche Einsatzbereitschaft, den Drang nach Erkenntnis und nicht zuletzt viel Fleiß voraus.

Zum 65. Jahrestag der Novemberrevolution Teil 5: Das Vermächtnis der Kämpfer der Novemberrevolution ist in der DDR erfüllt

Der deutschen Arbeiterklasse gelang es in der Novemberrevolution nicht, die Machtfrage zu ihren Gunsten zu entscheiden. Alle Bestrebungen, die Revolution in eine sozialistische Hinüberleitung, erlitten eine Niederlage — ja, es gelang auch nicht, entschiedene antimperialistische Maßnahmen durchzusetzen. Die opportunistische Politik und Ideologie der rechten sozialdemokratischen Führer war die Hauptursache dafür, daß die historische Aufgabe, auf deutschem Boden die sozialistische Gesellschaft zu errichten, noch nicht gelöst werden konnte.

So kam es im Gefolge der Novemberrevolution zu einer Veränderung in der Staatsform — aus dem deutschen Kaiserreich wurde die Weimarer Republik. Die Volksmassen hatten zwar einen besseren Kampfplatz und wichtige demokratische und soziale Rechte erstritten, jedoch keine grundlegende Wende der Machtverhältnisse.

Der deutsche Imperialismus behielt seine Bastionen, zusehends setzten seine aggressiven und reaktionären Kräfte in der Endphase der Weimarer Republik die in der Novemberrevolution erkämpften Errungenschaften der Werktätigen außer Kraft.

Der deutschen Arbeiterklasse, die nach wie vor durch rechte SPD-Führer gespalten war, gelang es nicht, die Errichtung der faschistischen Diktatur zu verhindern.

Doch der deutsche Imperialismus vermochte das Rad der Geschichte nicht auf die Dauer aufzuhalten.

Mit der KPD war in der Novemberrevolution eine historische Kraft entstanden, die der Arbeiterklasse und den anderen Werktätigen den Weg aus faschistischer Diktatur und Krieg wies. In ihrem Aufbruch vom 11. 6. 1945 zog die Partei die Hauptlehre aus der Novemberrevolution, dokumentiert durch die Welterklärung „Keine Wiederholung der Fehler von 1918!“ Das hieß vor allem, die Einheit der Arbeiterklasse herzustellen, die Herrschaft des Monopolkapitals endgültig zu brechen und schließlich die Macht der Arbeiterklasse zu errichten.

Im April 1946 wurde die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gegründet. Unter ihrer Führung vollzog sich mit der Gründung und Entwicklung der DDR die grundlegende Wende in der Geschichte des deutschen Volkes, die Wende zum Sozialismus. Damit war das historische Vermächtnis der Kämpfer der Novemberrevolution erfüllt.

Der Weg bis dahin war schwer und opferreich. Erfolgreich war er, weil sich Hunderttausende Kommunisten selbstlos für die Sache der Partei, für die Sache der Arbeiterklasse einsetzten und Verfolgung, Not und Kerker widerstanden.

Ihr Werk heute fortzusetzen, verlangt Einsatzbereitschaft, Ideenreichtum und Initiative, verlangt bedingungslosen Einsatz für die heutigen Aufgaben bei der Gestaltung des Sozialismus und der Sicherung des Friedens.

Dipl.-Hist. Uwe Falkenberg, Sektion M-L